



OBERAARGAU

LANGENTHAL UND KANTON BERN



Das Markthalle-Areal steht im Fokus eines Entwicklungskonzepts – und der Stadtpolitik.

HANSPETER BÄRTSCHI

«Führen wir die Markthalle weiter?»

Langenthal Parkplätze oder ein Stadtsaal? Die offene Zukunft des Markthalle-Areals

VON JOHANNES REICHEN

Feuerwehrleute, die mit ihrem Löschfahrzeug ausrücken. Ein Gabelstaplerfahrer, der mit Marktmaterial herumkurvt. Rumhängende Soldaten, die sich offensichtlich langweilen. Und ein Autofahrer, der mühsam «Münz» für den Parkingmeter aus der Tasche kramt. Das ist die Szenerie an einem gewöhnlichen Nachmittag in der Langenthaler Markthalle und auf dem Platz davor. Alles in allem geht es sehr gemächlich zu und her.

«Dieses Areal», sagt Daniel Steiner, «wird nicht optimal genutzt.» Der Langenthaler Stadtrat und Präsident der EVP Langenthal hat mit seiner Fraktion eine Parlamentarische Erklärung eingereicht. EVP und glp verlangen, dass ein Entwicklungs- und Nutzungskonzept für das Areal erstellt wird. Und sie wollen, dass in dem Konzept auch ein Stadtsaal projektiert wird. Die Lage, sagt Steiner, sei zu gut, als dass sie vor allem Parkplätze beherbergen sollte.

«Die Zukunft des ganzen Areals»

Die Stadt ist derzeit tatsächlich daran, ein Entwicklungskonzept für das Gebiet zu erarbeiten (wir berichteten). Darin gehe es um die «Zukunft des ganzen Areals», sagt Stadtbaumeister Urs Affolter, um konzeptionelle Überlegungen zur Entwicklung des Gebiets, zur Nutzung der betreffenden Liegenschaften. «Die Grundlagen haben wir dem Gemeinderat bereits vorgestellt.» Die Arbeit am Konzept nehme aber sicher ein Jahr in Anspruch.

Kürzlich hat schon FDP-Stadtrat Kurt Wyss einen Vorstoss zur Markthalle eingereicht. «In welcher Form die sanitären und elektrischen Vorrichtungen der etwa 1800 Quadratmeter grossen Markthalle für die

heutigen Betriebsbedürfnisse renoviert werden können», das wollte Wyss, der auch Präsident des Gewerbevereins ist, wissen. Er fand im Rat eine Mehrheit. Mehr als Renovierungen forderte er aber nicht, «das hätte bloss Staub aufgewirbelt», sagte er zum az Langenthaler Tagblatt.

«Das wäre ein Vorentscheid»

Weiter geht nun das EVP/glp-Anliegen. Zum einen ist für Steiner ist unbestritten, dass eine Sanierung der Halle nötig sei. «Die Bundesratsfeier beispielsweise hat die Mängel aufgedeckt», sagt Steiner – mit Tüchern und Farbe habe man sie zu verbergen versucht. Zum anderen aber lässt er offen, welche Bedürfnisse die Markthalle oder ein Stadtsaal künftig befriedigen sollte. «Wir wollen einen politischen Grundsatzentscheid.»

Eben darin liegt für Stadtpräsident Thomas Rufener «die Brisanz» des

Vorstosses: «Das wäre ein Vorentscheid für einen Stadtsaal.»

«Bedarf ist offensichtlich»

Diese Frage müsse politisch diskutiert werden, sagt Stadtbaumeister Affolter. Aus seiner Sicht ist es aber «offensichtlich, dass ein gewisser Be-

«Die Bundesratsfeier hat die Mängel der Markthalle aufgedeckt.»

Daniel Steiner, EVP-Stadtrat

darf an einem Stadtsaal besteht» (siehe auch Kasten). Darum werde diese Frage auch im Rahmen des Konzepts geprüft – beispielsweise, ob es überhaupt Platz dafür hätte.

Die Frage eines Stadtsaals wurde bereits im Rahmen des Konzeptes für das Mühleareal geprüft. Ein Ent-

scheid soll jedoch erst getroffen werden, wenn auch die Abklärungen für das Markthalle-Areal vorliegen.

Auch für Rufener ist die Zukunft der Markthalle offen, sind viele Möglichkeiten denkbar, angefangen bei einer Renovierung mit Anpassung an den neuesten Stand, was etwa Bautechnik, Energietechnik oder Lärmschutz anbelangt. «Führt man die Markthalle weiter? Das ist die Frage, die politisch entschieden werden muss», sagt der Stadtpräsident.

Ganz verschwinden müsste die Markthalle auch mit einem Stadtsaal nicht, findet Daniel Steiner. «Es wäre reizvoll, wenn man einen Teil der alten Halle stehen lassen und mit einem modernen Anbau erweitern würde.» Einfach abreißen kann man die 104 Jahre alte Markthalle ohnehin nicht. «Sie ist im städtischen Bauinventar als erhaltenswert aufgeführt», sagt Affolter.

■ VEREINE: «VIELE HÄTTEN FREUDE AN EINER STADTHALLE»

Am letzten Wochenende im November finden die Adventskonzerte der Stadtmusik Langenthal statt, und zwar am Samstag und Sonntag. «Wir treten gleich doppelt auf», sagt Präsident Patrick Müller. Denn nur so können genügend Zuhörer erreicht werden. «Uns fehlt ein Saal zwischen der Markthalle und der Kirche», sagt Müller, will heissen: ein gastronomiesteuerter Saal für 400 bis 500 Leute. Ein neuer Saalbau würde auch die Stadtmusikanten freuen. Die alte Halle sei zwar nicht grundsätzlich zu

gross, sagt Müller. «Wenn ein Musiktag durchgeführt wird, ersetzt die Markthalle ein Festzelt», einfache Bedürfnisse könnten damit gewiss befriedigt werden. Was der Stadtmusik allerdings fehle, sei eine Halle der edleren Form, in der auch die Bewirtung möglich sei. «Es gibt viele Vereine, die an einer Stadthalle Freude hätten.» Dazu gehören auch die Naturfreunde Langenthal, die ihr nächstes Lotto im Personalrestaurant der Ammann AG durchführen. «Es gibt sonst keinen geeigneten Raum», sagt Prä-

sident Rolf Eggmann, «und vor allem keinen, der finanziell tragbar wäre.» Damit spricht er die Truppenunterkunft auf dem Markthalle-Areal an, die trotz Unterstützung durch die Stadt zu teuer sei. Geeignet wäre zwar auch das katholische Kirchgemeindehaus, «aber dort sind Glücksspiele verboten». Eggmann blickt ein bisschen neidisch in die Umgebung, zum Beispiel nach Madiswil, wo die Linksmäherhalle viele Bedürfnisse befriedigt. «Die haben andere Voraussetzungen als wir.» Auch gebe es

Vereine, die ihre Lottomatches nicht in Langenthal, sondern in der Umgebung, durchführen. Wie der optimale Saal aussehen müsste, das sei schwierig, sagt Eggmann. Eine Küche müsste er sicher haben. «Und wenn es schon einen Saal gäbe, dann müsste er aber auch bezahlbar sein.» Generell dienlich wäre für ihn eine Halle, die zum Turnen als auch für andere Veranstaltungen benützt werden könnte. Gleiches sagt auch Patrick Müller: «Bei der Dreifachturnhalle Kreuzfeld wurde dies verpasst.» (JOH)

Gut aufgestellt für die Betagten

Wiedlisbach Der Oberaargau ist in Spital- und Altersfragen für die Zukunft gewappnet. Dies zeigte sich anlässlich des 9. Altersforums der Arbeitsgruppe «Altersfragen der Region Oberaargau» im Oberaargauischen Pflegeheim Wiedlisbach (OPW). Von den Referenten vernahmen die Gemeindeabgeordneten, dass die Verantwortlichen ihre Hausaufgaben in Fragen rund ums Alter und die Spitalversorgung gemacht und wertvolle Grundlagen erarbeitet haben.

Peter Dolder, der die Arbeitsgruppe beratend begleitet hatte, stellte das 23-seitige Dossier «Versorgungsplanung für die stationäre, teilstationäre und ambulante Alterspflege in der Region Oberaargau» vor. Die Region Oberaargau wurde für die Altersplanung in die fünf Planungsregionen Wangen Nord, Wangen Süd, Madiswil-Melchnau, Langenthal/Aarwangen/Roggwil und Huttwil unterteilt. In der neuesten Bevölkerungsprojektion (2008) müsse die angenommene Zahl von 75 000 Menschen im Alter ab 80 im Oberaargau auf 88 000 korrigiert werden, sagte er.

«Die Zahl der 65- bis 79-Jährigen wird im Oberaargau in den nächsten 20 Jahren um knapp 40 Prozent zunehmen, diejenige der Betagten (80 Jahre und älter) sogar um 56 Prozent.» Das ergebe einen neuen Bettenrichtwert von 17,6 Prozent für die Betagten. Nach diesem Richtwert sollten in den fünf Teilregionen Alters- und Pflegeheimbetten bereitstehen. Während in den Regionen Wangen Nord (38,3 Prozent) und Huttwil (24,4) dank dem OPW und den ehemaligen Spitälern Niederbipp und Huttwil ein Überangebot an Betten vorherrsche, sei die Region Langenthal (15,6) unterversorgt. Handlungsbedarf bestehe zudem bei den Entlastungsbetten, damit pflegende Angehörige entlastet werden können.

Spital Langenthal gut positioniert

An 15 Standorten im Oberaargau werden 271 Alterswohnungen vermietet. Die Pflege durch die zehn Spitex-Organisationen werde zunehmen. Markus Loosli, Vorsteher des Alters- und Behindertenamts, gab Auskunft zur künftigen Finanzierung ab 2012 der Spitex-Leistungen. Die Defizitgarantie gebe es letztmals 2011. Die Leistungsabteilung werde eingeführt mit dem Ziel: gleiche Leistung, gleiche Abgeltung. Er lobte die Arbeit der Arbeitsgruppe: «Ihr seid weiter als die übrigen Regionen im Kanton.»

Dieter Widmer, Verwaltungsratspräsident der Spitalregion Oberaargau AG, teilte mit, die SRO sei nach den Spitalschliessungen Herzogenbuchsee, Huttwil und Niederbipp und dem bewilligten Erweiterungsbau für 75 Millionen in Langenthal für die Zukunft mit der neuen Spitalfinanzierung (Fallkostenabgeltung) bestens gerüstet: «Wenn 2012 die Kantonsgrenzen fallen, ist der Spitalstandort Langenthal sehr gut gelegen.» (KNR)

Nachrichten

Kanton Die Polizei mahnt zur Vorsicht

Die Kantonspolizei Bern führt eine Aktion gegen Dämmerungseinbrüche durch. Dafür werde die Polizeipräsenz erhöht, zivile Fahrzeug- und Fusspatrouillen würden verstärkt und Personen- sowie Fahrzeugkontrollen intensiviert. Dazu will sie ebenfalls die Bevölkerung mit Broschüren sensibilisieren. (PKB)